

NACHRICHTEN

Unterhaltungsabend des Turnvereins Schaan

SCHAAN – Die Aufführungen der diesjährigen Turnerunterhaltung werden im Rathausaal unter dem Titel «Mee(h)r Turnverein» an den folgenden Daten gezeigt:

- Freitag, 18. November, 20 Uhr, Abendaufführung, Vorverkauf
- Samstag, 19. November, 13.30 Uhr, Kinderaufführung, gratis
- Samstag, 19. November, 20 Uhr, Abendaufführung, Vorverkauf

Platzkarten sind bei der Buchbinderei Wolfgang Matt und bei A. Fehr Schuh und Sport in Schaan während der Geschäftszeiten erhältlich. Telefonische Reservierungen sind nicht möglich. Für Kurzentschlossene sind auch Eintritte an der Abendkasse erhältlich. Sind Sie nicht wasserscheu und können schwimmen? Dann packen Sie die Badesachen und die ganze Familie ein und gehen dem Turnverein hinterher ins Mee(h)r! In vielen Stunden wurden von den Riegen die Vorführungen einstudiert, die Turnhalle unter Wasser gesetzt, im Wäschgraba Tauchgänge und Schwimmübungen absolviert und zu Hause das Meeresgetier im Aquarium studiert. Mehr möchten wir Ihnen aber zur Turnerunterhaltung nicht verraten, ausser, dass wir selbstverständlich wieder eine Tombola mit tollen Preisen haben und die Bar zum gemütlichen Verweilen nach dem Programm einlädt. (PD)

Vortrag im Haus Stein-Egerta über intelligent lernen

SCHAAN – «Lebenslanges Lernen» ist ein Schlagwort unserer Zeit. Neue Lernmethoden können uns helfen, schnell und effektiv neue Sachen zu erarbeiten und einzuprägen. An diesem Abend lernen Sie u.a.

- Die biologischen Grundlagen für effektives Lernen kennen
- Den eigenen Lernstil zu analysieren und zu verbessern
- Wie Sie mit verschiedenen Gedächtnismethoden jeden Lernstoff dauerhaft speichern können
- Wie Sie sich schnell entspannen und somit wieder aufmerksam und konzentriert sein können

Die Referentin, Elisabeth Gassner, ist Gymnasiallehrerin für Deutsch und Geschichte am Bundesgymnasium in Feldkirch. Der Vortrag (Kurs 725) findet heute Montag, 14. November um 20.15 Uhr im Haus Stein-Egerta in Schaan statt. Keine Voranmeldung – Abendkasse. (PD)

Weihnachtsdekorationen

VADUZ – Schmücken Sie Ihr Heim für Weihnachten. Lassen Sie sich in eine Welt voller Ideen entführen. Aus verschiedenen Materialien gestalten, die Teilnehmenden Türschmuck, Fenster- oder Tischdekorationen sowie einen schönen Adventskranz. Der Kurs 208/II findet am Donnerstag, 17. und 24. November, jeweils von 18.30 bis 21.30 Uhr in der Primarschule Ebenholz in Vaduz statt. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail info@stein-egerta.li. (PD)

Einführung in die Holzbearbeitung

SCHAAN – Einführung in die Holzbearbeitung. Vermittlung der Grundkenntnisse im Bohren, Schneiden, Hobeln, Schleifen usw. Der Kurs richtet sich vor allem an Personen, die selbstständig die Holzwerkstatt im GZ-Resch nutzen wollen. Der Kurs gilt als Befähigung die Holzwerkstatt im GZ-Resch während der Öffnungszeiten zu nutzen. Der Kurs 139 unter der Leitung des GZ-Teams beginnt am Samstag, 19. November um 9 Uhr im GZ-Resch in Schaan. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail info@stein-egerta.li. (PD)

«Fast nur noch Verrückte»

Das Theater Klappstuhl mit «Gestörte Feiern» im Fabriggli

BUCHS – Franz Hohlers skurrile Texte haben wieder Hochkonjunktur. Mit «Gestörte Feiern» brachte das Zürcher Theater Klappstuhl in der Besetzung Roswitha Dest, Bernd Rumpf und Klaus Knuth am Samstag eine stimmige Dramatisierung älterer Hehler-Texte auf die Bühne des Fabrigglis, entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem Autor selbst.

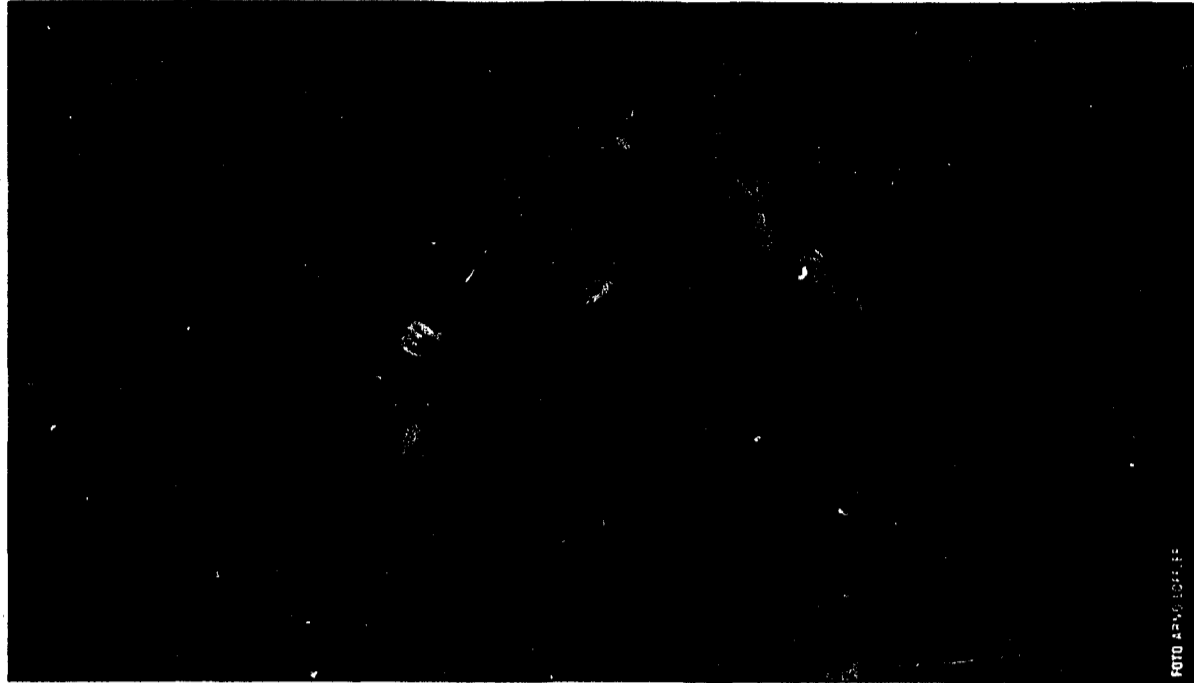
• Arno Lüfter

Stählerne Stümpfe einer abmontierten Parkbank stehen vor einem beigen Vorhang. Drei Personen tauchen immer wieder hinter dem Vorhang auf und verwickeln einander in absurde Gespräche, gespickt mit sprachlichen Spitzfindigkeiten und neurotischen Empfindlichkeiten.

In Zusammenhänge mit Franz Hohler selbst ist es dem Ensemble gelungen, alte und neue Hohler-Texte zu einem Theaterabend zu verbinden, der mehr ist als eine blosse komische Nummernrevue.

Urpersönliche Macken

Der andere drängt sich auf, erzählt von seinen urpersönlichsten Macken, wird schnell zum Nächsten und bleibt dennoch fremd, auch sich selbst. Alle drei namenlose Personen haben eine ernsthafte Macke, sie selbst nennen es «Laster»: Der eine wickelt sich gern in Vorhänge ein, der andere muss



«Ich bin kein Vorhang! Ich bin ein Mensch, der sich gerne in Vorhänge einwickelt!» V. I. Roswitha Dest, Klaus Knuth und Bernd Rumpf.

immer Metall um sich haben, der Dritte Brot. «Aber es gibt doch fast nur noch Verrückte!», echauffiert sich einer in panischer Angst vor Leuten, die Stoppschilder ignorieren. Immerhin haben sie auch «vernünftige» Visionen: Der Gedanke daran, öffentliche Feiern stören, versetzt sie in quasirevolutionäre Wallung und spiegelt eine tiefe, inbrünstige Sehnsucht nach tatsächlicher Veränderung der Verhältnisse wider. Die Geschichte von Herrn Lett, der einen 800 t schweren «Superthroner» mit seinem Schwertransporter

von den Sulzer-Werken zum AKW Betznau fahren soll, dessen Spur sich aber nach jahrelanger Odyssee irgendwo am Ural verliert, hält, von den einzelnen Akteuren abwechselnd weitererzählt, die Geschichte irgendwie zusammen.

Ausserordentliche Prägnanz

Klappstuhl-Mitbegründer Bernd Rumpf, der den Mann mit dem Metall-«Laster» verkörpert, zeichnet auch für die Regie verantwortlich. Er hat es fertiggebracht, das Stück, das wider Erwarten tatsäch-

lich eines ist, so zu inszenieren, dass man von der ersten bis zur letzten Minute von dem, was da zwischen den drei Neurotikern auf der Bühne passiert, gefesselt bleibt. Alle drei Schauspieler spielen mit ausserordentlicher Prägnanz, ohne zu sehr ins Karikaturhafte abzugleiten. Wie sehr Klaus Knuth mittlerweile seinem 1987 verstorbenen Vater Gustav Knuth, gleicht, in Statur, Aussehen und Sprechweise, ist übrigens erstaunlich. Ein spassiger Theaterabend, der zum Nachdenken anregt.

LESERMEINUNGEN

Fakten als Grundlage für sachliche Diskussion

Diverse Leserbriefschreiber/-innen haben mich nun doch noch veranlasst, einen Leserbrief zu schreiben – entgegen meiner ursprünglichen Absicht. Fakt ist:

- Niemand, keine Hebamme und kein Arzt, kann zur Mitwirkung bei einem Schwangerschaftsabbruch gezwungen werden.
- In Liechtenstein werden, auch nicht in absehbarer Zukunft, Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt.
- Kein Arzt, auch nicht ein «aufgeklärter» Arzt wie im Leserbrief von Herrn und Frau Volken und Caroline Ospelt, drängt Frauen zu einem Schwangerschaftsabbruch (eine infame Unterstellung!).
- Nach Inkrafttreten der Fristenregelung in der Schweiz sank die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche.
- Die Schweiz und die sehr liberalen Niederlande haben die niedrigste Rate an Schwangerschaftsabbrüchen. In Südamerika ist diese trotz rigorosen Verbots im Durchschnitt viermal, in den USA (mit ihrer auf Enthaltensamkeit ausgerichteten Sexualerziehung) die Abortrate bei Jugendlichen gar zehnmal so hoch.
- Die Hauptgründe für einen Schwangerschaftsabbruch – im Vordergrund steht das Verantwortungsbewusstsein der Frau gegenüber dem Kind – sind Beziehungsprobleme, Zukunftsängste, Überforderung, die Unvereinbarkeit einer Schwangerschaft mit Ausbildung oder Beruf sowie wirtschaftliche Gründe.

Keiner von uns will Schwangerschaftsabbrüche. Wir beraten und unterstützen die Frauen nach bestem Wissen und Gewissen, suchen nach Lösungen für oft schwierige Situationen und Probleme und ermuntern sie, die Schwangerschaft

nach Möglichkeit auszutragen. Restriktive Abtreibungsgesetze jedoch konnten noch nie und nirgends ungeborenes Leben schützen und können dies auch in Zukunft nicht. Der beste Schutz für das werdende Leben sind die Prävention (Sexualerziehung, Aufklärung und Verhütung) und gute Perspektiven für ein Leben mit dem Kind, auch für Alleinerziehende (Finanzen, Teilzeitstellen, verbesserte Möglichkeiten zum Wiedereinstieg in die Erwerbswelt). Die Gründung einer Stiftung zur Unterstützung von schwangeren Frauen in Not durch Erbprinzessin Sophie ist sehr zu begrüssen. Erfreulich die Aussage, dass eine Beratung alle Möglichkeiten und Konsequenzen aufzeigen soll und die letzte Entscheidung immer bei der Frau liegt.

Abschliessend noch Gedanken zur letzten Lebensphase des menschlichen Lebens. Wie in der von der Ärztekammer und Hospizbewegung Liechtensteins herausgegebenen Patientenverfügung aufgeführt, wünschen wir alle Lebensqualität bis zuletzt, Menschlichkeit und Nähe, Linderung und Beistand, Schmerzbekämpfung, aber keine unnötige Verlängerung des Sterbeprozesses. Die Behandlungsentscheidungen der Ärzte sollen getragen sein von Respekt vor der Menschenwürde, dem individuellen Willen und den persönlichen Wertvorstellungen des Sterbenden. Dies sollte auch in Zukunft möglich sein. Aktive Sterbehilfe bleibt ausgeschlossen.

Dr. med. Rainer Wolfinger, Fauernarzt, Vaduz

Alles des Teufels ...

Als die Kartoffel 1537 von Spanien eingeführt wurde, dauerte es 200 Jahre, bis sie in Europa akzeptiert und grossflächig angebaut wurde. Der Grund für die Ablehnung wa-

ren Vorurteile, die aus heutiger Sicht grotesk anmuten. Noch 1821 empfahl Goethe den Hausfrauen die Verwendung von möglichst viel Gemüse: «damit dem unseligen Kartoffelgenuss nur einigermassen das Gleichgewicht gehalten werde». Ärzte warnten vor Gesundheitsrisiken, usw ... Eine besonders heftige Debatte in der Medizinerschaft lösten Rad fahrende Frauen aus. Stein des Anstosses war der Sattel. So schrieb ein Arzt um die Jahrhundertwende: «Dass, wenn die betreffenden Individuen es wollen, kaum eine Gelegenheit zu vielfacher und unauffälliger Masturbation so geeignet ist, wie sie beim Radfahren sich darbietet. ... (Quelle: Weltwoche)

Anfang des 3. Jahrtausends sind nur die Themen andere, an den Vorurteilen hat sich nichts geändert. 1. Vorurteil: Wir würden bei Annahme des Gegenvorschlags der Fristenregelung Tür und Tor öffnen. Stimmt nicht. Dieses restriktive Gesetz Europas bleibt mit

umfassenden Weise. Sie geht vom Selbstbestimmungsrecht jedes Menschen aus und zielt (auch) auf die Würde des Menschen.

Karin Jenny, Gamprin

Hat sich die Zeit geändert oder haben wir uns verändert?

Die Schreiversuche der im Mutterleib gemordeten, die Vergifteten, die Schwachen, die Kranken und Alten, werden Zeugnis ablegen gegen alle von uns, die das Leben von der Empfängnis an bis zum natürlichen Tod nicht schützen wollten! So weit wie in Holland darf es in Liechtenstein nicht kommen! Haben wir unseren Nachbarn so viel nachgemacht, dass wir so weit gekommen sind, dass Fristenlösung, Suizid und Euthanasie überhaupt Themen für uns geworden sind? Wie weit haben wir uns von den christlichen Grundwerten entfernt? Vor 50 Jahren hätte das niemand im Lande zu behaupten gewagt, wie weit wir gekommen sind! Doch geht es uns heute besser als vor 50 Jahren? Wie viele im Lande wussten vor 50 Jahren, was ein Psychiater ist? Heute sind deren Praxen gut besucht! Ohne Voranmeldung ist wohl kein Termin bei einem Psychiater zu bekommen. Haben wir von so vielem zugelegt in 50 Jahren, dass wir dabei nicht gemerkt haben, wie viel an Seele (Gefühl und Glauben) wir verloren haben? Wie viel Verluste an inneren Werten kann sich eine menschliche Gesellschaft überhaupt leisten, ohne unmenschlich zu werden? Ich bitte Sie daher eindringlich, für die Initiative, für den Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, zu stimmen!

Hochachtungsvoll, Anton Smola, Balzers

Lesermeinungen zur Volksabstimmung November 2005

VOLKSBLATT

der Zustimmung zum Gegenvorschlag unangetastet. Unangetastet bleiben auch Fragen des Sterbens und der Empfängnisregelung – Fragen, die uns alle unmittelbar angehen. Wir werden also weiterhin die Möglichkeit haben, darüber zu diskutieren und notwendige Anpassungen vorzunehmen. Ein Ja zum Gegenvorschlag des Parlaments nimmt den Schutz des Lebens explizit in die Verfassung auf und setzt ein Zeichen für eine menschliche und tolerante Gesellschaft, die den Schutz des Lebens ernst nimmt – und zwar in einer